

Gibt es noch Chancen für ländliche Entwicklung? *(Gibt es neue Chancen?)*

Thünen-Institut
für Regionalentwicklung e.V.
www.thuenen-institut.de

Otterndorf 25.03.2011

Thünen-Institut, Dudel 1, 17207 Bollewick

1. Rückblick: Agrarwirtschaft und Dörfer

- Seit mehreren 100 Jahren: Immer in Bewegung, nie stabiler Idealzustand, Umbrüche und Phasen der relativen Stabilisierung
- Produktionsmodelle + Funktionen der Dörfer und Städte + Lebensweise, Sozialstruktur, soziale Lage der Bevölkerung im Zusammenhang
 - Subsistenzwirtschaft: Hauswirtschaften, Gemeinde, Allmende
 - Subsistenzwirtschaft mit Überschuss-Vermarktung
 - Komplexe Bauernhöfe mit Marktorientierung
 - Landwirtschaftscluster (Thünensche Kreise) – Güter, Bauernwirtschaften, Landarbeiter mit Nebenwirtschaft, Verarbeitungsfabriken
 - Massenproduktion in Agrar-Industrieclustern (USA 1930er Jahre, Europa nach 2. WK, DDR-Landwirtschaft)
 - Globalisierte Massenproduktion etwa 1980er Jahre

2. Ostelbische Agrar-Industriecluster

Verhältnis Landwirtschaft – Dörfer/Landstädte

- ❑ Produktionsmodells der ostelbischen Landwirtschaft: regionale Cluster mit hoher Komplexität und Fertigungstiefe.
- ❑ Kombinationen: Güter, Bauernwirtschaften, Landarbeiter mit Nebenwirtschaft, Verarbeitungsfabriken: Zuckerfabriken, Stärkefab., Mühle, Brennerei, Molkerei, Schlachthof, Technik, Chemie, Melioration usw. – Dörfer und Landstädte als Knoten, metropolen als Märkte
- ❑ Dörfer/Landstädte waren Knotenpunkte im Netzwerk, Metropolen die Märkte und das Ziel der Überschuss-Bevölkerung

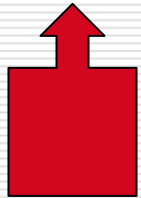
- ❑ Entbettungsthese: Überregionale Produktionsvernetzung. Produktivitätssteigerung. Reduzierung Arbeitskräftebedarf. Reduzierung der lokalen Integration.
- ❑ Veränderung des Verhältnisses der Landwirtschaftsbetriebe zu ländlicher Region, Städten und Dörfern. Wenige überregionale Knoten. (Stavenhagen)

- ❑ Betrifft auf etwas andere Weise auch das süddeutsche kleinbetriebliche Produktionsmodell. **Küstenregionen spezielle Landwirtschaftstyp?**

Legende



Agrarbetrieb (Pflanzenbau, Tierproduktion)



Lebensmittelproduzent (Molkerei, Zucker- und Stärkefabriken, Schlachthöfe, Getreideverarbeitung, Brennereien, Fleisch- und Wursthersteller, Handelskette)



Dienstleistungen (z.B. Bau, Maschinenservice, Beratung)

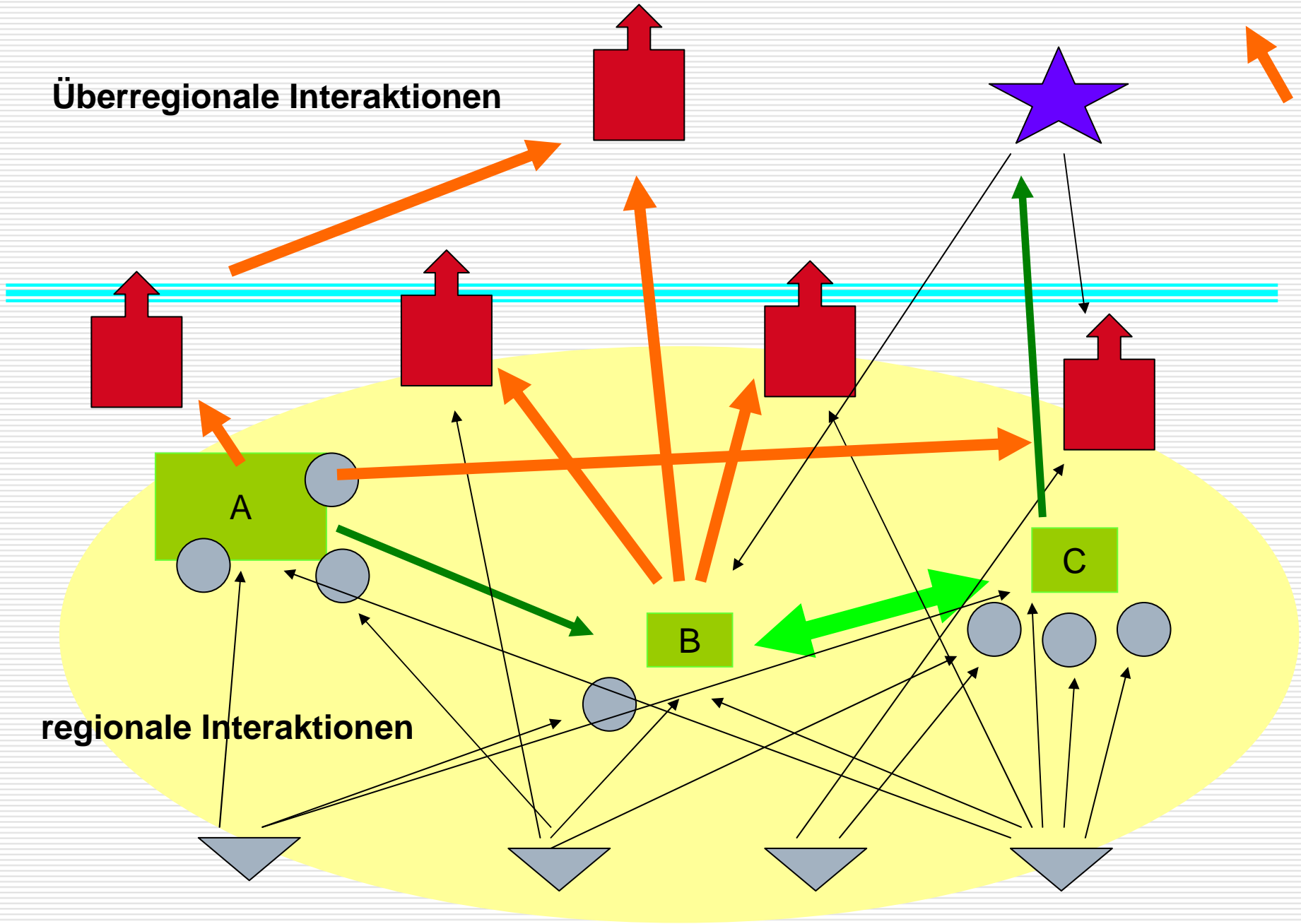


Zulieferer (Dünger, Futtermittel, Chemikalien)



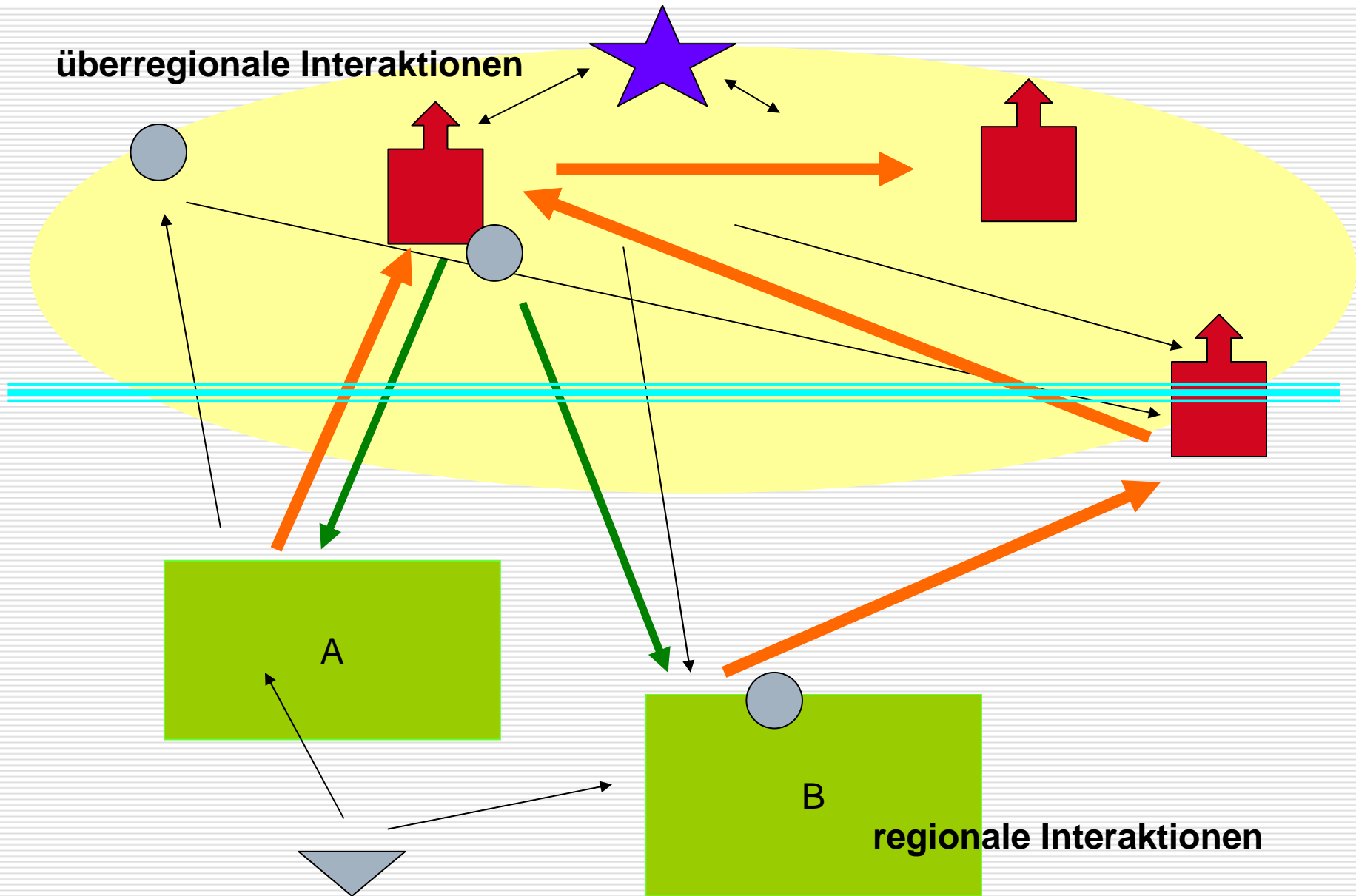
Zentrale Ressourcen für Innovationen (z.B. Pflanzen- und Tierzucht)

Überregionale Interaktionen

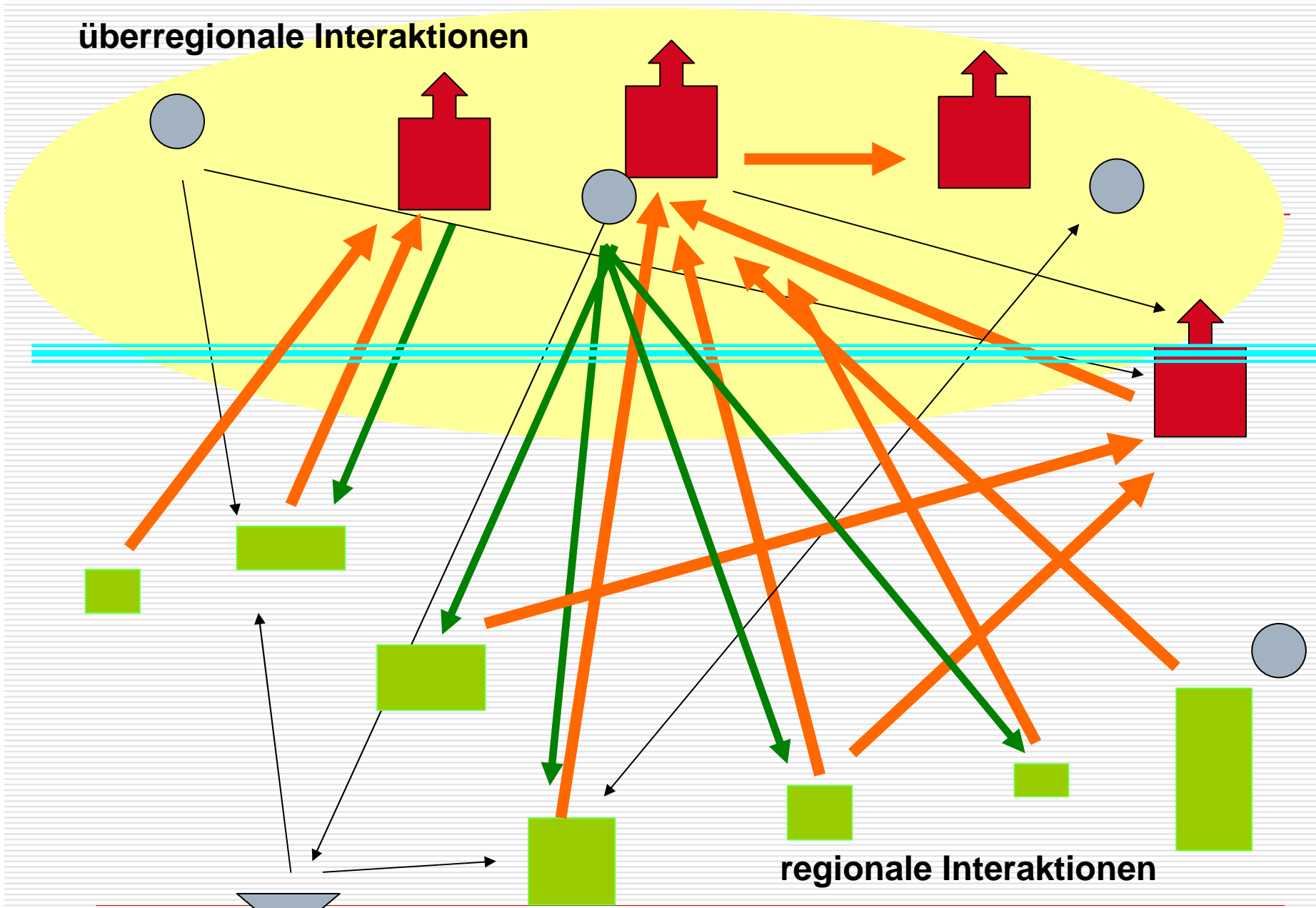


Zusammenhang von Agrarbetrieben – Dorf - Landbevölkerung

- Produktionsmodell: Lokale **Agrar-Gewerbe-Cluster**: in Ostelbien sind Gutsbetriebe die Zentren. Guts- und Bauernwirtschaften, Handwerk und Fabriken in vor- und nachgelagerten Gewerben (Verarbeitung, Lagerung, Transport usw.) Lange Wertschöpfungsketten. Schnittstellen innerhalb der Cluster und nach außen.
- Raumstruktur, Infrastruktur. **Dörfer und Landstädte** als **Knotenpunkte** des Zusammenhangs der Betriebe untereinander und mit der Landbevölkerung. Schnittstellen nach außen.
- **Landbevölkerung**, Sozialstruktur und Lebensweise. Art der Verbindung mit Produktionsprozeß und Dorf: soziale Integration über Erwerbsarbeit und Lohn (und oft eigene Nebenwirtschaft)



überregionale Interaktionen



3. Globalisierte Massenproduktion: Strukturwandel beginnt am Ende des 20. Jh.

Reorganisation durch Integration in überregionale Produktions- und Verarbeitungskomplexe

Überall in Europa, aber unterschiedliche Ausgangslagen

- Globale Agrarmärkte
- Global agierende große Einheiten (Konzerne) in der *Lebensmittelindustrie*
- Global agierende Großbetriebe in den vorgelagerten Bereichen (Chemie, Pflanzen- und Tierzucht, Maschinenbau, Innovationen)
- Refunktionalisierung: Spezialbetriebe, geringe Fertigungstiefe, hohe Stückzahlen, externe Forschung und Entwicklung
- Verlagerung vieler Funktionen in überregionale (globale) Knoten, Zunahme der Transporte
- Folgen: verringerte Wertschöpfung, höhere Produktivität
- Weniger Arbeitsplätze, überflüssige Landbevölkerung, Entwurzelung, soziale Problemlagen neuer Art
- Funktionsverlust Dörfer und Landstädte, Probleme mit Kulturlandschaft

3. Globalisierte Massenproduktion: Folgen

- ❑ Funktionsverlust der Dörfer und Landstädte: keine Knoten im Netzwerk der Agrarwirtschaft: Funktionswandel
- ❑ Wenige werden überregionale Knoten (Stavenhagen, Rostock, Teterow?)
- ❑ Einige: Tourismus
- ❑ Wenige: Gewerbeplätze
- ❑ Einige: besondere Wohnorte (Familien)

Aber:

- ❑ Überflüssige Städte und Dörfer: Reststädte, Restdörfer mit nicht mehr abwanderungsfähiger oder abwanderungsunwilliger Bevölkerung

3. Globalisierte Massenproduktion: Grenzen

- ❑ Ökologie: Grenzen der Tragfähigkeit, Klimawandel, Transport, Rohstoffe, Emissionen, Landnutzung, Tierschutz
- ❑ Soziale Problemlagen: Arbeitslosigkeit, Entwurzelung, Abwanderung
- ❑ Neue gesellschaftliche Teilhabevorstellungen, Einkommen, Bildung, Mitbestimmung, Individualitätsentwicklung, Mobilität, Kommunikation, Selbstverwirklichung, Moderne auf dem Lande
- ❑ Welternährung, Entwicklungsländer. Zerstörung der regionalen Landwirtschaft durch Weltmarktorientierung. Exportsubventionen, Kosten.
- ❑ Disfunktionalität der Welt-Agrarmärkte (Finanzkrise, Spekulative Preisbildung Lebensmittel und Kraftstoffe, Bodenspekulation; Instabilitäten, Blasen, Zusammenbrüche mit Rückwirkung auf Realwirtschaft)

Folgen für Bevölkerung

- ❑ Segregation (Aufsteiger, Absteiger)
- ❑ Abhängigkeit von Sozialtransfers (Hartz 4) wird für einen großen Teil die Regel
- ❑ Abwanderung der Aktiven, vor allem der heranwachsenden Generation
- ❑ Entwurzelung großer Teile der „überflüssig“ gewordenen Restbevölkerung, bes. Jugend
- ❑ Verlust des Interesses an Demokratie, Mitbestimmung, Selbstverwaltung
- ❑ Remobilisierung und Widerstand: Rechte Jugendszene

4. Umbruch: Gibt es Alternativen

- ❑ Rückkehr zu alten Produktionsmodell und zu alten Muster des Zusammenhangs von Agrarbetrieben, Agrarwirtschaft, Dörfern, Städten und Landbevölkerung **ist nicht denkbar, nicht möglich. Auch nicht Wiederherstellung der alten bäuerlichen Landwirtschaft**
- ❑ Alternative: Neue ländliche Gesellschaft? Reintegration auf welcher wirtschaftlichen Grundlage?
- ❑ Alternativen kommen nicht von allein. Ohne Aktive, ohne „Raumpioniere“ käme es zu schleichendem Niedergang, es blieben nur wenige Kerne und eine entwurzelte Restbevölkerung.
- ❑ Verschiedene denkbare Wege, Zukunft ist offen, unsicher, ungewiss

4. Umbruch: Bedingungen

- Grenzen der Massenproduktion: umweltkompatible Produktionsweise (global)
 - Energiewende (erneuerbare Energien)
 - Stoffkreisläufe
 - Mobilität
 - Konsummuster

- Neue Rolle der ländlichen Räume: Funktionen im Energiesystem und in Stoffkreisläufen im Verhältnis zu den Metropolen „Garten der Metropolen“ (Berthold Meyer, Bürgermeister in Bollewick)
 - Energie und Stoffstrommanagement
 - Lebensmittel und Natur: direkter Bezug auf eigene Lebensmittel: Nahrung, Kleidung, Handwerk, Bildung
 - Natur und Ausgleich, Freizeit, Nahurlaub statt Fernreisen

- Reintegration mit neuen Funktionen. Keine neue Subsistenzwirtschaft, aber veränderte Marktorientierung

Potenziale, Stärken: neue Energiesysteme

- ❑ Energiewende. Umstellung der gesamten Energiewirtschaft auf neue regenerative Energie binnen ca. 50 Jahren. (Wind, Sonne, Wasser, Bioenergie, Geothermie)
- ❑ Energiearten mit geringerer Energiedichte, Nutzbar nur in der Fläche.
- ❑ Auseinandersetzung um Produktionsmodelle – zentral, dezentral. Wer sind die Akteure, wer profitiert? Windkraft Prignitz, Biogas Putlitz
- ❑ Neue Rolle der Agrarbetriebe? Neue Wieder-Integration von Landwirtschaft und Raum?
- ❑ **Stadt. Umland-Allianzen**
- ❑ Neue Maßstäbe für Effizienz und Effektivität: Energie- und Naturkosten, Wertschöpfung statt Gewinne

Bioenergiedörfer

- ❑ Erneuerbare Energie + regionale Wertschöpfung + Teilhabe + Umweltkompatibel (Landnutzung etc.)
- ❑ MV: jährlich 50, 10 Jahre 500
5 Mrd Invest, 500 Mio/jährliche Wertschöpfung, 2,7 Mio t CO₂-Einsparung jährlich.
- ❑ Probleme: Landverkauf, Standorte, große Anlagen, Energiekonzerne, Netzbetreiber, Politik, Öffentlichkeit
- ❑ Konkurrenz zwischen dezentralen Lösungen und Erhaltung der Vormacht der Energiekonzerne.
- ❑ Perspektive offen, Wettlauf um Zeit.

Vom Bioenergiedorf zur autonomen Solarenergie-Region

KONRAD SCHEFFER

Mit dem Bioenergiedorf „Jühnde“ ist uns der Nachweis gelungen, dass der Wärme- und Strombedarf einer Gemeinde ausschließlich aus Biomasse bereitgestellt werden kann. Dabei wird allerdings der aus Biogas gewonnene Strom in das Netz eingespeist und nach Bedarf wieder entnommen. Die entnommene Strommenge übersteigt dabei zwar nicht die Gesamtmenge an produziertem Strom, sichert allerdings nicht unbedingt den Bedarf in Spitzen-

Berechnungsbasis

Den im Folgenden angegebenen jährlichen Verbrauchsdaten liegt eine ländliche Modellregion mit 10.000 Einwohnern, Landwirtschaft und Gewerbe, allerdings ohne Großindustrie zu Grunde.

Für die Region wird ein Stromverbrauch von 25.000 MWh angenommen. Dies entspricht dem Doppelten des Verbrauchs privater Haushalte,